



"Trotz der schwierigen Marktbedingungen sowie der einmaligen Sonderbelastung durch die EU-Kartellentscheidung haben wir unser gutes Halbjahresergebnis aus dem Vorjahr in den wesentlichen Bereichen gehalten bzw. weiter verbessert und damit die Richtigkeit unserer Strategie erneut unter Beweis gestellt", erklärt Andreas Treichl, Generaldirektor der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, anlässlich der Präsentation der Ergebnisse des ersten Halbjahres 2002.

"Der steigende Ergebnisbeitrag aus den Beteiligungen in Zentraleuropa zeigt neuerlich, dass wir uns rechtzeitig als Marktführer im Retailbanking in dieser Region positioniert haben. Angesichts der weiterhin instabilen Konjunkturlage in Westeuropa ist das Ergebnis aus unserer Sicht ein nicht zu unterschätzender Erfolg", so Treichl weiter.

Highlights:

Die konsolidierte Bilanzsumme stieg gegenüber dem 31.12.2001 um 40,7 % auf EUR 121,1 Mrd, in der Kerngruppe(*1) um 5,6 % auf EUR 90,9 Mrd.

Anstieg des Zinsüberschusses um 82,0 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2001 auf EUR 1.219,2 Mio (Kerngruppe +16,3 % auf EUR 779,5 Mio).

Ausweitung des Provisionsüberschusses um 68,9 % auf EUR 469,5 Mio (Kerngruppe +17,2 % auf EUR 325,7 Mio).

Das Betriebsergebnis erhöhte sich um 84,5 % auf EUR 579,8 Mio (Kerngruppe +20,5 % auf EUR 378,7 Mio).

Der Überschuss vor Steuern stieg um 76,7 % auf EUR 342,0 Mio (Kerngruppe +23,0 % auf EUR 238,1 Mio).

Der Konzernüberschuss nach Steuern und Fremdanteilen erhöhte sich um 2,8 % auf EUR 110,9 Mio (Kerngruppe -3,0 % auf EUR 104,7 Mio).

Die Eigenkapitalverzinsung (RoE) lag bei 12,9 % (Kerngruppe 10,8 %) nach 12,4 % im Gesamtjahr 2001 und 12,3 % im ersten Halbjahr 2001.

Die Kosten/Ertragsrelation liegt mit 67,5 % (Kerngruppe 68,0 %), geringfügig über jener des Gesamtjahres 2001 (67,1 %), aber unter jener des ersten Halbjahres 2001 (69,0 %).

Die Tier 1-Quote nach BWG liegt per 30.6.2002 bei 6,01 % (unter Berücksichtigung des Haftungsverbundes läge sie bei 6,56 %).

(*1) Alle Finanzinformationen sind auf Basis des Haftungsverbundes erstellt. Informationen, die ohne Haftungsverbundsparkassen gegeben werden, sind unter der Bezeichnung "Kerngruppe", das ist somit die bisherige Erste Bank-Gruppe unter Berücksichtigung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen, angeführt.

"Besonders erfreulich ist der Ergebnisbeitrag der Ceska sporitelna. Wir haben den Transformationsprozess in Prag innerhalb von weniger als zwei Jahren erfolgreich abgeschlossen und unsere diesbezüglichen Prognosen exakt eingehalten. Dies beweist unsere Fähigkeit, Banken in unsere Gruppe erfolgreich zu integrieren und am Markt ertragsreich zu positionieren" ergänzte Treichl.

Bilanzentwicklung des Erste Bank-Konzerns(*2) im 1. Halbjahr 2002

Die konsolidierte Bilanzsumme der Erste Bank-Gruppe weist im ersten Halbjahr gegenüber dem Jahresultimo 2001 einen überdurchschnittlich hohen Anstieg um EUR 35,0 Mrd bzw. 40,7 % auf EUR 121,1 Mrd auf. Dies ist zum größten Teil auf das Inkrafttreten des Haftungsverbundes per 1. Jänner 2002 zurückzuführen. Bei Betrachtung der Kerngruppe ergab sich eine Zuwachsrate von 5,6 % auf EUR 90.893 Mio.

(*2) Seit 1. Jänner 2002 werden gemäß IAS-Regelungen die dem Haftungsverbund beigetretenen Sparkassen in die Bilanz der Erste Bank-Gruppe einbezogen. Dies ist bei der Interpretation der Veränderungsdaten zu berücksichtigen, da dadurch die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr beeinträchtigt ist. Wo dies erforderlich schien, sind daher auch die Veränderungsdaten der Kerngruppe (Erste Bank Konzern ohne Haftungsverbundsparkassen und ohne jene, an welchen die Erste Bank nur Minderheitsbeteiligungen hält), zu Vergleichszwecken angeführt. Seit 28.12.2001 bzw. 29.4.2002 sind die Neuakquisitionen Tiroler Sparkasse und Rijeka banka in den Konzernzahlen enthalten, wodurch es - insbesondere bei den Einzelpositionen der Erfolgsrechnung - ebenfalls zu einer Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit kommt.

Auf der Aktivseite erhöhten sich die Forderungen gegenüber Kunden im Vergleich zum 31. Dezember 2001 um 59,9 % auf EUR 62,7 Mrd, was fast ausschließlich auf die Einbeziehung der Haftungsverbundsparkassen zurückzuführen ist. Das Kreditportefeuille der Kerngruppe hat sich trotz der erstmaligen Einbeziehung der Tiroler Sparkasse und der Rijeka banka nur geringfügig um 1,8 % erhöht. Entsprechend hat sich auch der Stand der Risikovorsorgen entwickelt, der sich um 70,8 % auf EUR 3,2 Mrd, in der Kerngruppe jedoch nur um 8,0 % auf EUR 2.025 Mio erhöht hat.

Die gleiche Begründung führte passivseitig bei den Kundeneinlagen zu einem Anstieg um 67,5 % auf EUR 62,3 Mrd. In der Kerngruppe war eine Ausweitung um 9,9 % zu verzeichnen, die im Wesentlichen aus dem Anstieg der Sonstigen Kundenverbindlichkeiten resultiert. Auch der Stand der Spareinlagen lag per 30.6.2002 geringfügig über jenem zum letzten Jahresultimo.

Die Kundeneinlagen deckten per 30.6.2002 die Netto-Kundenforderungen (abzüglich Kreditvorsorgen) zu rund 105 %, auch in der Kerngruppe war mit rd. 108 % eine - noch deutlichere - Überdeckung gegeben.

Wiederum deutlich angestiegen ist die Refinanzierungsbasis über Eigene Emissionen, die sich um 46,7 % (bzw. in der Kerngruppe um 21,1 %) erhöhte.

Die gesamten Eigenmittel der Erste Bank-Gruppe gemäß BWG erreichten per 30. Juni 2002 rund EUR 4,56 Mrd (gegenüber einem Mindestfordernis von EUR 3,42 Mrd, woraus sich eine Überdeckung von 133 % ergibt). Das Kernkapital lag bei rund EUR 2,35 Mrd.

Daraus ergab sich eine Kernkapitalquote von 6,0 % bzw. eine Eigenmittelquote von 10,9 %, deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8 %. Auf Basis von vorläufigen Berechnungen wird aus der künftig möglichen Einbeziehung der Haftungsverbundsparkassen ein positiver Effekt auf die Kernkapitalquote im Ausmaß von 50 bis 60 Basispunkten erwartet.

Erfolgsentwicklung:

"Angesichts der herrschenden Rahmenbedingungen sind wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden. Die Zuwachsraten beim Zins- und Provisionsüberschuss sind in der Gruppe vorwiegend auf die Effekte des Haftungsverbundes zurückzuführen, weisen aber auch in der Kerngruppe zweistellige Zuwachsraten auf", erläutert der Finanzvorstand Reinhard Ortner. "Diese kommen zum Großteil aus unseren Töchtern aus Zentraleuropa, denn wie unsere Branchenkollegen spüren wir ebenfalls die ungünstigen Marktbedingungen im Inlandsgeschäft."

Wie bereits erwähnt, sind seit 1. Jänner 2002 auch die Haftungsverbundsparkassen in den Zahlen enthalten, was sich zwar in den Einzelpositionen wesentlich auswirkt, aber nur insoweit Einfluss auf den Konzernüberschuss nach Fremddanteilen hat, als die Erste Bank an diesen Sparkassen auch beteiligt ist.

[Erfolgsentwicklung Q1 2002 \(pdf 7.5 KB\) \[pdf\]](#)

Wichtigster Ertragsbringer ist nach wie vor der Zinsüberschuss, der sich um 82,0 % auf EUR 1.219,2 Mio erhöhte. Auch in der Kerngruppe war mit 16,3 % auf EUR 779,5 Mio ein starkes Wachstum zu verzeichnen, wobei jeweils rund die Hälfte des Zuwachses auf die Zentraleuropatöchter bzw. das Geschäft in Österreich zurückzuführen ist. Dabei wirkte sich auch die günstige Position des Bilanzstrukturmanagements (Erträge aus der Fristentransformation), die im Laufe des Jahres 2001 aufgebaut wurde und die im zweiten Halbjahr 2001 wesentlich zur Ertragssteigerung beigetragen hatte, weiterhin positiv aus. Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme) stieg im ersten Halbjahr 2002 von 1,78 % im Gesamtjahresdurchschnitt 2001 auf nunmehr 2,06 %, in der Kerngruppe blieb sie mit 1,75 % praktisch unverändert.

Auch der Provisionsüberschuss wies mit +68,9 % auf EUR 469,5 Mio einen überdurchschnittlichen Zuwachs aus, in der Kerngruppe war eine Ausweitung um 17,2 % zu verzeichnen. Die positive Entwicklung betraf dabei fast alle Geschäftsfelder, insbesondere aber das Kredit- und Versicherungsgeschäft.

Gesondert in der Position "Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft" sind ab 2002 die Ergebnisse der ab diesem Zeitpunkt im Konzernabschluss enthaltenen Versicherungsgesellschaften (s Versicherung sowie s Pojistovna Ceske sporitelny, a.s) ausgewiesen, die im 1. Halbjahr 2002 durch die Entwicklung auf den Kapitalmärkten beeinträchtigt wurden.

Trotz widriger Marktgegebenheiten hat sich das Handelsergebnis um 40 % auf EUR 89,6 Mio verbessert, auch in der Kerngruppe konnte mit +20,9 % eine überdurchschnittliche Steigerung erreicht werden. Vor allem das Ergebnis aus dem Wertpapier- und Derivatgeschäft hat sich dabei positiv entwickelt, aber auch das Devisen- und Valutengeschäft verlief zufriedenstellend.

Die Rijeka banka, die mit zwei Monaten in den Konzernzahlen enthalten ist, trägt bereits positiv zum Ergebnis bei.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich wesentlich, wobei der Hauptgrund für die Steigerung um 72,4 % - wie bei den Ertragspositionen - in der Einbeziehung der Haftungsverbundsparkassen lag. In der Kerngruppe kam es zu einem Anstieg um 15,2 %, wobei rund 40 % davon aus der erstmaligen Einbeziehung der Tiroler Sparkasse und der Rijeka banka resultieren. Weiters wirkten sich planmäßige Kostensteigerungen sowie der weitere Ausbau der

Konzernfunktionen aus. Rund ein Viertel (EUR 25 Mio) der Kostensteigerung in der Kerngruppe geht auf veränderte Paritäten der CEE-Währungen (insbesondere der tschechischen Krone) zurück. Das heißt, dass insgesamt rund zwei Drittel der Kostensteigerungen aus Sondereffekten resultieren. Bereinigt um diese, ergäbe sich ein Anstieg um 5,4 % in der Kerngruppe.

Im Detail erhöhte sich dabei der Personalaufwand um 85,7 % auf EUR 665,1 Mio (Kerngruppe +15,8 % auf EUR 414,9 Mio), der Sachaufwand um 60,8 % auf EUR 384,4 Mio (Kerngruppe +17,4 % auf EUR 280,5 Mio) und die Abschreibungen auf Sachanlagen um 52,8 % auf EUR 153,7 Mio (Kerngruppe +7,9 % auf 108,5 Mio). Neben dem bereits erwähnten Ausbau der Konzernfunktionen führte dabei die Vorbereitung der im Juli 2002 erfolgreich durchgeführten EDV-Vereinheitlichung zu überdurchschnittlichen Kostensteigerungen. Für die Zukunft wird daher wieder eine günstigere Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen, insbesondere im Bereich des Personal- und Sachaufwands erwartet.

Für das zweite Halbjahr rechnet die Erste Bank mit einer gedämpften Kostenentwicklung. Die Zusammenführung der IT-Plattformen in der Sparkassengruppe wird es der Erste Bank erlauben, den Personalstand im Inland bis Ende 2003 um sechs Prozent zu reduzieren. Erste Auswirkungen dieses Effektes sollten bereits im zweiten Halbjahr in Form eines Rückgangs des Verwaltungsaufwandes wirksam werden.

Da insgesamt der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen mit 72,4 % (Kerngruppe +15,2 %) unter jenem der Betriebserträge (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelserfolge und nunmehr auch Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft) mit +76,2 % (Kerngruppe +16,9 %) lag, erhöhte sich das Betriebsergebnis als Saldo aus beiden Größen um rd. 84,5 % (Kerngruppe +20,5 % auf EUR 387,7 Mio) auf EUR 579,8 Mio.

Daraus ergab sich eine Kosten/Ertragsrelation von 67,5 % (Kerngruppe 68,0 %), die geringfügig über jener des Gesamtjahres 2001 (67,1 %), aber unter jener aus dem ersten Halbjahr 2001 (69,0 %) lag.

Aufgrund der Effekte des Haftungsverbundes verdoppelten sich die erforderlichen Risikovorsorgen im Kreditgeschäft fast (+97,1 % auf EUR 183,5 Mio), in der Kerngruppe blieben sie jedoch mit EUR 94,0 Mio (+1,0 %) praktisch unverändert auf Vorjahresniveau. Im Inland (ohne Česká sporitelna und Slovenská sporitelna) hat die sich verschlechternde Konjunkturlage im Vergleich zum ersten Halbjahr 2001 durchgeschlagen. Verstärkt durch die erstmalige Einbeziehung der Tiroler Sparkasse führte dies zu einer Erhöhung der Vorsorgen um 46,9 % auf EUR 100,5 Mio. In den Zentraleuropatöchtern war im ersten Halbjahr ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, da die Restrukturierung der Kreditportefeuilles weitgehend abgeschlossen und ein funktionierendes Kreditrisikomanagement eingerichtet wurde und überdies bestehende Vorsorgen aufgrund von Rückzahlungen aufgelöst werden konnten. Da sich dieser Effekt fortsetzen wird, erwartet die Erste Bank für das Gesamtjahr in der Kerngruppe gleichbleibende Risikokosten im Vergleich zum Vorjahr.

Der Ergebnissaldo aus dem Sonstigen betrieblichen Erfolg verschlechterte sich von EUR -27,6 Mio im ersten Halbjahr des Vorjahres auf EUR -54,3 Mio (Kerngruppe EUR -46,6 Mio), wobei dafür neben Bewertungserfordernissen im Wertpapierumlaufvermögen vor allem der hier im erforderlichen Ausmaß einbezogene Einmalaufwand aus der EU-Kartellverfahrensentscheidung verantwortlich waren.

Der Überschuss vor Steuern lag als Folge mit EUR 342,0 Mio um 76,7 % über dem Vorjahr. In der Kerngruppe war mit +23,0 % ebenfalls ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen.

Die durchschnittliche Steuerquote einschließlich Haftungsverbundsparkassen wird für das Gesamtjahr 2002 derzeit mit rund 23 % eingeschätzt, wobei für die Kerngruppe ein Satz von 20 % - dies ist der gleiche Satz, wie er im Gesamtjahr 2001 gegeben war - angesetzt wurde.

Der Konzernüberschuss nach Steuern und Fremddanteilen erhöhte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres leicht um 2,8 % auf EUR 110,9 Mio, auch in der Kerngruppe lag das Ergebnis mit EUR 104,7 Mio (-3 %) nahe am Vorjahreswert. Dies ist im Hinblick auf die schwierige Marktsituation sowie die Sonderbelastung aus der EU-Kartellverfahrensentscheidung als großer Erfolg zu werten.

Die Eigenkapitalverzinsung erreichte im ersten Halbjahr 2002 12,9 % (Kerngruppe 10,8 %) gegenüber 12,4 % im Gesamtjahr 2001.

Ausblick

Für das laufende Geschäftsjahr bleibt der Vorstand der Erste Bank angesichts der herrschenden Unsicherheit auf der Makroebene vorsichtig. Für das Gesamtjahr 2002 wird weiterhin ein Ergebnis erwartet, das trotz der Vorsorgen im Hinblick auf die EU-Kartellverfahrensentscheidung über dem Ergebnis des Vorjahres liegen wird. Das bisherige Ziel für 2003 ist wegen der Kapitalerhöhung und der geänderten Konzernstruktur (Haftungsverbund) nicht mehr realistisch.

Neue Ziele für 2005

Für 2005 wird nun ein Konzernüberschuss nach Steuern und Fremddanteilen von über EUR 500 Mio prognostiziert. Dies entspricht einer Eigenkapitalverzinsung auf das seit Juli 2002 nunmehr deutlich erhöhte Eigenkapital von rund 15 %. Die Kosten/Ertragsrelation wird 2005 zwischen 60 % und 62 % zu liegen kommen.

Segmentberichterstattung

Das **Segment Sparkassen** beinhaltet alle am Haftungsverbund teilnehmenden Sparkassen. Im Vorjahr sind nur jene Sparkassen berücksichtigt, an denen die Erste Bank beteiligt war.

Der negative Saldo dieses Segmentes (EUR -10,7 Mio) erklärt sich in erster Linie aus den zugeordneten Refinanzierungskosten und Firmenwertabschreibungen sowie durch die Transformationskosten der Tiroler Sparkasse und auf Grund der durch die allgemeine Marktentwicklung abgeschwächten Ergebnisse bei den Sparkassen in Westösterreich. Hier war ein nicht unbeträchtlicher Abfluss von Spareinlagen zu verzeichnen, die in steuerlichen Änderungen in Italien bzw. Deutschland begründet liegen.

Im **Segment Retail und Wohnbau** konnte das Ergebnis mehr als verdoppelt werden. Die Kosten/Ertragsrelation verbesserte sich von 81,6 % auf 74,6 % und der ROE von 5,5 % auf 13,6 %. Zurückzuführen ist diese Ergebnisverbesserung auf die stark gestiegenen Beiträge der Česká sporitelna sowie auf die ab 29. April im Konzernabschluss einbezogene Rijecka banka. Positiv entwickelt sich die s-Bausparkasse, die um EUR 2,6 Mio über dem Vorjahresergebnis liegt und im 2. Quartal 2002 deutlich zugelegt hat. Im Inland drückten gestiegene Risikovorsorgen auf das Ergebnis.

Im **Segment Großkunden** konnte das Ergebnis um rund ein Viertel auf EUR 63,4 Mio gesteigert werden, die Kosten/Ertragsrelation verbesserte sich von 39,2 % auf 36,6 %, und der ROE stieg von 13,3 % auf 18,6 %. Diese Entwicklung ist auf die höheren Beiträge der Česká sporitelna zurückzuführen. Im Inlandsgeschäft zeigt der Provisionsbereich eine erfreuliche Entwicklung, dieser stieg um 34 % von EUR 30,6 auf 40,9 Mio. Exklusive Česká sporitelna liegt das Ergebnis infolge höherer Risikovorsorgen unter dem Vorjahresniveau.

Das **Segment Trading und Investmentbanking** weist insgesamt einen Ergebnisrückgang um EUR 8,5 Mio auf EUR 24,8 Mio auf. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte 21,7 %. Ohne den Beitrag der Česká sporitelna ergibt sich ein Rückgang auf EUR 20,5 Mio, was vor allem auf Bewertungsanpassungen infolge der ungünstigen Börsenentwicklung zurückzuführen ist. Dennoch konnten in den Positionen Zinsüberschuss und Handelserfolg geringfügige Steigerungen erzielt werden.

Das **Segment Asset Gathering** erzielte eine Ergebnissteigerung von 4,5 % auf EUR 21 Mio, darin enthalten ist nunmehr das Ergebnis der s Versicherung, welches in der Position "Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft" ausgewiesen wird. Sämtliche anderen Positionen befinden sich trotz der angespannten Situation auf den internationalen Finanzmärkten in etwa auf dem Niveau des Vorjahresvergleichszeitraums.

Das **Segment Corporate Center** verzeichnete gegenüber dem Vorjahr ein abgeschwächtes Ergebnis. Neben der Vorsorge für die EU-Kartellrechtsentscheidung schlagen sich hier die Einmalbelastungen durch die Euro-Umstellung sowie die Vereinheitlichung der IT-Plattform im Sparkassensektor nieder.

Die - wegen der noch laufenden Umstrukturierung - bis auf weiteres als eigenes **Segment** dargestellte **Slovenská sporitelna, a.s.** liegt auf Basis Überschuss vor Steuern geringfügig über dem Ergebnis des Vorjahres. Dieses Segment wird im Lauf des nächsten Jahres 2013 so wie die Česká sporitelna heute schon - in die einzelnen Segmente aufgesplittet.

Rückfragen an:

Erste Bank, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
1010 Wien, Graben 21,
Telefax: 0043 (0) 50100 DW 19849
Michael Mauritz, Tel. 0043 (0) 50100 DW 19603,

E-Mail: michael.mauritz@erstebank.at

Karin Hacker, Tel. 0043 (0) 50100 DW 17629,

E-Mail: karin.hacker@erstebank.at

[Konzernbilanz Q1 2002 \[pdf\]](#)

[Gewinn- und Verlustrechnung Q1 2002 \[pdf; 9,6 KB\]](#)

[Segmentberichterstattungen Q1 2002 \[pdf; 83,8 KB\]](#)